

Walter Womacka,  
Nikolaiviertel, Zentrum Ost  
Öl auf Hartfaserplatte, 1982,  
130 x 240 cm, Karl-Liebknecht-Haus Berlin,  
Foto: DiGITRIALON, Helmut Kunde



## BIOGRAPHIE

Walter Womacka<sup>1</sup> | 1925 - 2010

Am **22.12.1925** wird Walter Womacka in Obergeorghenthal (heute Horní Jiretín) in der Tschechoslowakei) geboren. Sein Vater ist ein arbeitsloser Buchhalter, der daher vom Beruf des Buchhalters zu dem des Gärtners überwechselt, aber nur zeitweise Beschäftigung findet. Erst mit dem Anschluss des Sudetenlandes **1938** und der Errichtung des Protektorates Böhmen und Mähren verbessert sich die wirtschaftliche Lage der Familie.

**Ausbildung**

**1927** ziehen die Eltern nach Brüx (Most). Dort besucht Womacka von **1931 bis 1940** die Volks- und Mittelschule. Er entwickelt eine Neigung zum Zeichnen und Malen.

**1940 bis 1943** erhält er eine handwerkliche Ausbildung zum Zimmer- und Dekorationsmaler an der Staatsschule für Keramik und verwandte Gewerbe in Teplitz-Schönau (heute Teplice). Dort lernt er Wandtechniken kennen, zeichnet und modelliert nach der Natur.

**1943 bis 1945** leistet er Militärdienst. Nach Kriegsverwundung und Gefangenschaft erfolgt die Entlassung nach Braunschweig. Dort findet er Beschäftigung als Landarbeiter und zeichnet und malt in seiner Freizeit.

**1946 bis 1948** studiert er an der Meisterschule für gestaltendes Handwerk in Braunschweig Gebrauchsgrafik bei Heinrich Ernst und Bruno Müller-Linow. Hier beschäftigt er sich erstmals in der Glasabteilung mit Glastechnik.

**1948** bewirbt er sich an der Hochschule für Baukunst und bildende Kunst in Weimar. Auch seine Eltern, die aus der Tschechoslowakei vertrieben wurden, siedeln sich in Weimar an. **1949** lernt er seine spätere Frau Hanni Schilling kennen, die Kriegswitwe war und ihre Tochter Uta in die Ehe einbrachte.

Nach bestandener Aufnahmeprüfung studiert Womacka von **1949 bis 1951** in Weimar bei Hans Hoffmann-Lederer, ein Klee-Schüler, der später nach Darmstadt ging, Hermann Kirchberger und dem Zeichner Otto Herbig mit Schwerpunkt auf Wandmalerei. Kirchberger war Leiter der Abteilung Bildende Kunst und hatte 1948 das

umstrittene Wandbild für das Foyer des Nationaltheaters entworfen, das in den Zeitungen u. a. als „Karneval der Mißgeburten“ bezeichnet wurde mit der Folge, dass es verhängt wurde und bereits die kommende Kampagne gegen den „Formalismus“ **1951** ankündigte. Mit seinen Kommilitonen demonstriert Womacka für das Bild seines Lehrers.

Seine Fahrt nach Berlin **1950** zum Deutschlandtreffen der FDJ Ende Mai wird für ihn zum Pflingsterlebnis und politischen „coming out“. Die Folge war nicht nur mein Eintritt in die SED, sondern auch die sehr manifeste Überzeugung, mich auf der Seite des Fortschritts zu befinden.“<sup>2</sup>

Im Sommer **1950** hält er sich zu ersten Mal für Studien an der Ostsee auf.

Nach Auflösung der Abteilung bildende Kunst in Weimar setzt Womacka sein Studium **1951 bis 1952** an der Hochschule für bildende Künste in Dresden bei Fritz Dähn und Rudolf Bergander, einem Schüler von Otto Dix, fort.

Für sein erstes politisches Gemälde *Friedensdemonstration* (als Dauerleihgabe für das Weimarer Nationaltheater verschollen) auf der Internationalen Kunstausstellung zu den III. Weltfestspielen der Jugend und Studenten **1951** in Berlin (DDR) erhält er einen Anerkennungspreis.

Im Februar **1953** macht er das Abschlussdiplom. Seine Diplomarbeit *Morgen des 1. Mai 1952 in Westdeutschland* wird für die III. Deutsche Kunstausstellung 1953 angenommen.

Im März **1953** wird Womacka Assistent an der Abteilung Malerei der Hochschule für Bildende und Angewandte Kunst in Berlin-Weißensee bei Bert Heller und Kurt Robbel. Übersiedlung von Weimar nach Berlin-Pankow.

Im Gespräch mit Lore Ditzen beschreibt Womacka die Situation damals: „Weißensee war damals verschrien als Formalistenhochschule. [...] Es wurde alles sehr offen und konsequent diskutiert. Der Direktor Werner Laux hat die Entwicklung zur Politisierung sehr gefördert – nicht zum Wohle der Schule; das ging auch nur für eine bestimmte



Porträt Walter Womacka,  
Walter Womacka Archiv  
(Familie Papapetrou)

<sup>1</sup> Quellen für die Zusammenstellung sind u. a. Henry Schumann, Ateliergespräche, Leipzig 1976, S. 265-278, 299-301; Wolfgang Hütt, Walter Womacka, Dresden 1980; Ausstellungskatalog Walter Womacka, Ausstellungszentrum Berlin am Fernsehturm, Berlin 1982; Ausstellungskatalog Walter Womacka, Staatliche Museen zu Berlin, Berlin (DDR) 1985; Die Mitglieder der Akademie der Künste der DDR, Berlin 1988, S. 229; Günter Feist unter Mitarbeit von Eckhart Gillen, Kunstkombinat DDR. Daten und Zitate zur Kunst und Kunstpolitik der DDR 1945-1990, Berlin 1990; Peter Guth, Wände der Verheißung. Zur Geschichte der architekturbezogenen Kunst in der DDR, Leipzig 1995; Walter Womacka, Farbe bekennen, Berlin 2004; Internet Freundeskreis Walter Womacka e. V. 2020.

<sup>2</sup> Walter Womacka, Farbe Bekennen. Erinnerungen eines Malers, Berlin 2004, S. 92



Zeit, dann hat er die Schule verlassen, und Bert Heller wurde Rektor. Und das war eine Zeit, die doch alle beflügelt hat."<sup>3</sup>

**1953** verbringt er seinen zweiten Studienaufenthalt an der Ostsee in Born auf dem Darß und auf Rügen.

**1955** hält er sich in dem mecklenburgischen Dorf Neu-Lewin auf, um das Leben der Landarbeiter zu beobachten und zu gestalten. Hier entstehen die verschiedenen Fassungen der *Rübenhackerinnen*, die 1956 von der Nationalgalerie Berlin (DDR) erworben werden. Eines der beiden Fassungen ist in der Ausstellung (vgl. Abb., S. 60) zu sehen.

**1958** wird auf der *IV. Deutsche Kunstausstellung* in Dresden u. a. das Gemälde *Rast bei der Ernte* ausgestellt. Eine von fünf Entwurfsfassungen zum Thema *Arbeitspause* aus dem Jahr 1956, das für das Restaurant eines Ferienheimes auf Rügen vorgesehen war, ist aus den Beständen des Kunstarchivs Beeskow in der Ausstellung zu sehen (Abb., S. 61). Beim Rundgang in Dresden ist Walter Ulbricht höchst unzufrieden mit den ausgestellten Werken und verweigert den Eintrag ins Gästebuch. In einem Interview für das *Neue Deutschland* (4.10.1958) räumt er aber ein: „Zweifellos sind beachtliche Ansätze da, wie etwa *Rast bei der Ernte* von Womacka, sie sind aber Ausnahmen.“<sup>4</sup>

Diese Äußerung wird zum Startsignal für seine Karriere als Staatsmaler der DDR.

Im gleichen Jahr beginnt er mit den Studien für das Gemälde *Feldbaubrigade* im Volksgut Buch im Norden Berlins.

Nach einem ersten Aufenthalt in dem Fischerdorf Loddin auf Usedom **1960**, baut er sich dort in den kommenden Jahren ein persönliches Refugium und widmet sich sehr persönlichen, idyllischen Bildern vom Strandleben und der Lebenswelt der Fischer. Das Gemälde *Fischergespräch* (mehrere Varianten 1965-1972) eröffnet eine Reihe von Bildern und großformatigen Zeichnungen zum Leben der Fischer an der Ostsee (vgl. Abb., S. 86-89).

Inspiriert vom Leben am Ostseestrand entstehen die beiden Gemälde *Sommer* und *Am Strand* (1962), für die er den Nationalpreis III. Klasse erhält. Das häufig fälschlicherweise als „Junges Paar am Strand“ oder „Paar am Strand“ bezeichnete Gemälde entsteht ab **1960** in mehreren Vorstudien am Strand von Loddin. Modelle sind Womackas jüngerer Bruder Rüdiger und seine Stieftochter Uta.

Der Erfolg des Gemäldes beginnt mit seiner Reproduktion auf der Titelseite der Zeitschrift „*Neue Berliner Illustrierte*“ (NBI).

### Hochschul- und Verbandskarriere

Ende der **1950er-Jahre** beginnt Womackas Karriere an der Hochschule und im Verband Bildender Künstler Deutschlands (VBKD), dessen Vizepräsident er zwischen **1959 und 1988** ist. **1958** erfolgt die Ernennung zum Dozenten für Malerei, **1963** wird er Leiter der Abteilung Malerei, **1965** Professor. **1968** löst Womacka Fritz Dähn als Rektor der Hochschule ab und übt dieses Amt entgegen der Regel über fünf Wahlperioden bis 1988 aus.

Seit **1968** trägt die Hochschule den Namen Kunsthochschule Berlin. Gleich mit dem Amtsantritt bekennt sich Womacka zum Einmarsch der Warschauer-Pakt-Staaten in die Tschechoslowakei und die Niederschlagung des Prager Frühlings. **1969** wird er Ordentliches Mitglied der Deutschen Akademie der Künste der DDR.

Der prominenteste Schüler von Walter Womacka war für kurze Zeit Georg Baselitz, der ihn neben Herbert Behrens-Hangeler, der nur Maltechnik lehren durfte, als seinen Lehrer angibt. Am 31.8.1957 wird Georg Kern, wie er damals noch hieß, exmatrikuliert, weil er zusammen mit Peter Graf im Sommer nicht zum Ernteeinsatz ausrückte und stattdessen in der leeren Hochschule Bilder im Stil von Picasso gemalt hat. Die Entscheidung für den Einsatz im Braunkohleabbau zur Bewährung kam von der damaligen Hochschulleitung.



US-Schauspieler Tom Hanks zeigte sich begeistert bei seinem zweiten Besuch in Eisenhüttenstadt während des Rundgangs mit Hartmut Preuß (rechts), dem damaligen Leiter des Dokumentationszentrums Alltagskultur der DDR, insbesondere von Womackas Glasmosaik im Treppenhaus der ehemaligen DDR-Krippe. Märkische Oderzeitung, 20. Mai 2014, Foto: Gerd Markert

3 zit. n. Jens Semrau (Hg.) in Zusammenarbeit mit Hiltrud Ebert, Was ist dann Kunst? Die Kunsthochschule Weißensee 1946-1989 in Zeitzeugengesprächen, Berlin 2004, S. 21.

4 Günter Feist unter Mitarbeit von Eckhart Gillen, „Kunstkombinat DDR. Daten und Zitate zur Kunst und Kunstpolitik der DDR 1945-1990“, Berlin 1990, S. 38.

### Kunst im öffentlichen Raum

**1955** wird Womacka auf Vorschlag von Oscar Nerlinger als Berater für die Ausgestaltung von Stalinstadt (seit 1961 Eisenhüttenstadt) mit Aufträgen für baugebundene Kunst verpflichtet, darunter die Entwürfe für drei Glasfenster in einer Kinderkrippe, in der heute das Museum für Alltagskultur der DDR untergebracht ist.

**1956** beginnt die Arbeit an den Entwürfen eines Natursteinmosaiks für das Haus der Organisation, dem heutigen Rathaus Eisenhüttenstadt mit dem Titel *Aufbau*, das er 1957/58 realisiert wurde. Das Wandbild (400 x 800 cm) ist im Foyer des Gebäudes platziert, das durch eine zweizügige Treppe zugänglich ist und drei Türen umrahmt. Nach der Fertigstellung des Mosaiks wird 1959 der DEFA-Dokumentarfilm *Bild aus hunderttausend Steinen* gedreht.

**1960** beginnt Womacka die Arbeit an den Entwürfen dreier Glasfenster für die Eingangshalle des Museums des antifaschistischen Befreiungskampfes der europäischen Völker im ehemaligen Konzentrationslager Sachsenhausen, die er 1961 fertig stellt (vgl. Abb., S. 50). Die Arbeit trägt den Titel *Internationaler Widerstandskampf gegen den Faschismus*. Vor einem Fond von stark stilisierten Klassenkampf-szenen zeigt jedes Fenster eine farblich hervorgehobene Hauptgruppe. Auf dem linken Fenster ist es ein gefesselter Partisan mit Frau und Kind, in der Mitte geht es um die Befreiung durch die Rote Armee. Womacka zitiert den Häftling mit Schwurhand und dem zu Boden gestreckten Gewehr aus der Buchenwaldgruppe von Fritz Cremer und den Sowjetsoldaten in der Pose eines Christopherus mit dem Kind auf dem Arm im Zentrum des Treptower Ehrenmals (1946/49). Das rechte Fenster zeigt eine an die Pieta erinnernde Trauerszene eines Toten durch ein Partisanenpaar. „Womackas inhaltliche Konzeption ist klar und folgerichtig: aus Kampf und Leid, Unterdrückung und Widerstand, aus tiefer menschlicher Not und hohem Opfermut erstanden Triumph und Freiheit, Überwindung und Vernichtung der faschistischen Barbarei. Der Maler will deshalb nicht nur die Tragik des Geschehens in Erinnerung rufen, sondern stellt die historische Überlegenheit der antifaschistischen Kämpfer in den Mittelpunkt [...]“<sup>5</sup>

**1962** entwirft Womacka drei Glasfenster für das Foyer zum Auditorium Maximum der Humboldt-Universität mit den Themen „Mensch und Natur“, „Mensch und Wissenschaft“ und „Mensch und Kosmos“.

Im gleichen Jahr beginnt die Entwurfsarbeit für den Mosaikwandfries *Unser Leben* am „Haus des Lehrers“ südlich des Alexanderplatzes, den er **1964** fertigstellen kann. Mit 125 Metern ist es das längste Außenwandbild der DDR. Womacka greift auf sein in Eisenhüttenstadt bereits entwickeltes Bildvokabular zurück (Abb. S. 26/27).

Von **1963 bis 1964** arbeitet er an der Glasfensterwand im Amtssitz des Staatsrates der DDR (Abb., S. 51)

„Unter dem Leitgedanken *Der Sozialismus* siegt konnte ich die kampf-erfüllte Geschichte der deutschen Arbeiterklasse – angefangen vom 9. November 1918, dem denkwürdigen Tag, an dem Karl Liebknecht im Lustgarten die erste sozialistische Republik Deutschland ausrief, bis zum endgültigen Sieg seiner kühnen Idee – in einem Bilde zusammenfassen. Die thematische Behandlung beginnt mit den Novemberkämpfen und den Streiks in den zwanziger Jahren. Es folgt der Neuaufbau nach der Zerschlagung des Faschismus durch die Sowjetarmee. Im Mittelpunkt steht, figürlich dargestellt, das Bündnis von Arbeitern, Bauern und Intelligenz. Der dritte Teil umfasst die Anstrengungen des Volkes um Einheit, Frieden und Aufbau des Sozialismus. Gekrönt wird das ganze Fenster durch das Bild der sozialistischen Familie, deren Glück – zuverlässig von den Streitkräften geschützt – auf friedlicher Arbeit beruht.“<sup>6</sup> Zum sieghaften Sozialismus passten auf Womackas ursprünglichen Kartons für die Glasfenster aber in den Augen der beiden Politbüro-Mitglieder Paul Verner und Kurt Hager nicht zwei KZ-Häftlinge. Die Besucher des Staatsratsgebäudes sollten „erhoben, frohgestimmt, gleichsam in eine bessere Welt getragen werden. [...] An die Stelle der Nazi-Opfer setzte ich das klassische Dreigestirn: Bäuerin-Arbeiter-Wissenschaftler.“<sup>7</sup>

**1965** entsteht das Mosaikbild *Wissenschaftliche Zusammenarbeit der sozialistischen Länder* an der Fassade eines Kaufhauses in Eisenhüttenstadt.

**1966** Auftrag für baugebundene Arbeiten im Gästehaus der Regierung in Berlin-Niederschönhausen.

**1966/67** entstehen die Wandbilder im Festsaal des Außenministeriums mit dem Titel *Der Mensch gestaltet seine Welt*. Zwei Wandbilder zu 5 x 16,80 Meter, ein Wandbild 3 x 14,20 Meter sowie vier schmale Seitenteile. Mit dem Abriss des Außenministeriums 1995 wurden sie zerstört. Womacka zitiert das zentrale Bild in den Trümmern des Gebäudes auf seinem Gemälde *Rückbau*, 1996 (Abb., S. 111). „Meine

5 Eberhard Bartke, Über das Glasfenster in der Internationalen Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen, in: *Bildende Kunst* 10/1961, S. 666.

6 Womacka, zit.n. Gerhard Pommeranz-Liedtke, Walter Womacka, in: *Womacka. Maler und Werk*, Dresden 1970, S. 25f.

7 Womacka, *Farbe bekennen*, S. 178f.

Frustration verarbeitete ich in einem Gemälde mit dem Titel *Rückbau*. [...] Die Wandbilder im MfAA waren meine besten Arbeiten."<sup>8</sup>

**1967** Wandbild in Email und Kupfer am Neubau des Ministeriums für Bauwesen der DDR mit dem Titel *Der Mensch, das Maß aller Dinge*.

**1968** wurde Womacka die Leitung der künstlerischen Gestaltung des Zentrums von Berlin, insbesondere des Neubaukomplexes Berlin-Alexanderplatz übertragen. In diesem Zusammenhang gründete Womacka in dem zur Kunsthochschule Weißensee gehörenden Ateliergebäude im Monbijoupark das ihm fortan unterstehende Institut für baugebundene Kunst.

Im gleichen Jahr erfolgte die Gründung der zentralen Arbeitsgruppe „Architektur und bildende Kunst“ des Bundes Deutscher Architekten (BDA) und des VBKD. Vorsitzende waren der Chefarchitekt von Berlin, Joachim Näther, und ab **1975** Bruno Flierl und Walter Womacka. In dieser Position hatte Womacka „versucht, Aufträge reinzuholen und an die Hochschule zu bringen. Meistens war die Partei und der Staat Auftraggeber. Es ging auch darum, Geld ranzuschaffen, um uns selber zu finanzieren. [...] Zu den Weltfestspielen **1973** gab es auch eine Arbeitsgruppe [...] Ich entsinne mich, daß Womacka sich sehr für uns eingesetzt hat. Er mußte das als Leiter der Arbeitsgruppe vor Ort verteidigen [...] Da haben wir Prügel gekriegt und er auch, weil es zu ‚westlich‘ war [...] Keiner wußte eigentlich, was das ist.“<sup>9</sup>

**1970** werden die Arbeiten am Brunnen der Völkerfreundschaft nach den Entwürfen von Womacka beendet.

**1971** Wandbild als Kupfertreibarbeit am Haus des Reisens am Alexanderplatz mit dem Thema „Mensch und Raum“.

**1972** Entwürfe zur Wandgestaltung am Hotel „Rennsteig“ in Oberhof. Womacka wird zum Vorsitzenden des Leitungskollektivs zur künstlerischen Ausgestaltung Berlins für die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten ernannt.

**1984** Der Film „Ein Fest für die Augen“ würdigt das künstlerische Schaffen Womackas mit dem Schwerpunkt der Monumentalbilder und Glasfenster.

### Politische Bilder

**1973** entsteht der Zyklus mit Zeichnungen *In Chile herrscht Ruhe*.

**1974** malt er das dreiteilige Bild *Chile*. 2004.

**1976** beteiligt sich Womacka an der Palast-Galerie mit seinem Ge-

mälde *Wenn Kommunisten träumen ....* (Abb., S. 14). Fritz Cremer hatte als Motto das Lenin-Zitat „*Dürfen Kommunisten träumen*“ vorgegeben. Die Gemälde wurden zur Eröffnung des Palastes der Republik am **23. April 1976** der Öffentlichkeit übergeben. In diesen Werkzusammenhang gehört *Der Arbeiter* (1983) in der Ausstellung (Abb., S. 59).

**1981** malt er ein Bild *Den Kämpfern von El Salvador*

**1980** Beginn der Arbeit an der Bildfolge von Erika Steinführer. Die große Fassung für die IX. Kunstausstellung in Dresden wurde im Herbst 1982 als Blickfang im Treppenhaus des Albertinums aufgehängt.

**1986** Fertigstellung der Bildfolge zum Thema „Der Bauer Fritz Dallmann“ im Auftrag der „Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe“ (VdgB). Die Studie *Fritz Dallmann* (1984) ist in der Ausstellung zu sehen (Abb., S. 58).

Mit dem Porträt ihres Vorsitzenden seit 1982 wurde Walter Womacka **1985** betraut. Ein Auftrag, „der allerdings nicht mit einem schriftlichen Vertrag geschlossen wurde, sondern, wie unter Protagonisten des Staates mitunter üblich, per Handschlag und mündlicher Verabredung erfolgte. Abweichend von der anfänglichen Idee eines üblichen Brustbild-Porträts entwickelte Womacka mit Zustimmung seiner Geldgeber eine fünfteilige Gemäldeserie [...]“<sup>10</sup>

### Reisen

**1956** erste Studienreise von Mai bis Juni nach Bulgarien.

**1957** erste Studienreise nach Italien, Besichtigung der Mosaiken in Ravenna (vgl. Aquarelle *Sizilianische Landschaft* und *Agrigento*, Abb., S. 97, 98); zweite Reise nach Bulgarien. Erste Reise nach Moskau zu den VI. Weltfestspielen der Jugend und Studenten.

**1958** Reise nach Ägypten mit Kurt Robbel. Aufenthalte u. a. in Kairo, Luxor, Theben und Assuan.

**1959** Reise nach Wien, wo ihn vor allem die Gemälde von Pieter Brueghel im Kunsthistorischen Museum beeindruckten. Studienreise über Ungarn und Jugoslawien nach Bulgarien.

**1960** Schiffsreise nach Constanza, Weiterreise nach Rhodos, Athen und Korinth.

**1962** Reise nach Indonesien auf Einladung des Präsidenten Sukarno, Aufenthalt in Java und Bali.

8 Womacka, Farbe bekennen, S. 202f.

9 Der Architekturstudent Lutz Brandt, zit.n. Jens Semrau (Hg.) in Zusammenarbeit mit Hildtrud Ebert, Was ist dann Kunst? Die Kunsthochschule Weißensee 1946-1989 in Zeitzeugengesprächen, Berlin 2004, S. 130f.

10 Paul Kaiser, Die Bauern-Galerie der VdgB im Ringberghaus Suhl, in: Enge und Vielfalt - Auftragskunst und Kunstförderung in der DDR, hg. von Paul Kaiser und Karl-Siegbert Rehberg, Hamburg 1999, S. 317-324, hier: 318f.

**1964** Studienreise nach Rumänien und Bulgarien

**1966/67** Mehrere Reisen in die Schweiz, wo ihn vor allem Hodler beeindruckt. Reise nach Georgien

**1969** Reisen nach Sibirien und Ägypten

**1971** besucht Womacka auf Einladung von D. A. Siqueiros Mexiko, danach Paris und das Muchina-Institut in Leningrad

**1972** besucht er Prag und Moskau

**1973** Reise nach Rom, wo er Renato Guttuso und Manzù trifft. Besichtigung der Wandmalereien in den Etruskergräbern von Tarquinia. Weitere Reisen führen ihn 1974 nach Stockholm, 1975 nach Syrien und den Irak

**1976** nach Zypern und Athen, 1977 nach Belgien und Kuba, 1978 erneut nach Kuba.

**1979** Reisen nach Italien zum Studium alter italienischer Wandmalereien und nach Südfrankreich, Besuch des Léger-Museums in Biot und des Isenheimer Altars in Colmar

**1980** Gemeinsame Reise mit Bernhard Heisig nach Moskau. Während des Arbeitsaufenthaltes entsteht die Serie der Moskau-Panoramen. Ab 1980 mehrere Reisen nach Syrien mit Aufenthalten in Damaskus und Palmyra sowie in den Libanon, nach Zypern und in den Irak.

**1981** Reise nach Damaskus anlässlich der Eröffnung einer Ausstellung seiner Werke und Studienreise nach Österreich.

**1982** Reisen nach Westdeutschland und in den Irak anlässlich von Ausstellungen

**1983** Reise nach Ecuador und Kolumbien (vgl. Abb., S. 101, *Tanzmasken*, 1984)

**1984** Erneute Reise nach Ecuador und Kolumbien anlässlich von Ausstellungen. Besuch der Galapagosinseln

**1985** Studienreise nach Zypern und Frankreich. In Paris hält er Vorträge an der Kunstakademie und im Kulturzentrum der DDR.

**1986** Reise im Auftrag des Ministeriums für Kultur der DDR nach Äthiopien und Kairo. Weitere Reisen nach Kuwait und Zypern.

**1987** Reise nach Kuwait als Mitglied der Jury für die Biennale der Arabischen Länder

**1988** Reise nach Sofia in Bulgarien anlässlich seiner Ausstellung dort. Längerer Aufenthalt in Syrien im Auftrag des Syrischen Präsidenten Assad, den er porträtiert (vgl. Abb., S. 99 *Syrische Landschaft* und *Syrische Straßenszene*, Abb., S. 100).

## Preise

**1959** Kunstpreis der DDR für *Rast bei der Ernte*

**1960** Kunstpreis des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes (FDGB) für das Gemälde *Junge Genossenschaftsbäuerin*

**1962** bekommt er den Nationalpreis III. Klasse für die Glasfenster in Sachsenhausen

**1963** Johannes-R.-Becher-Medaille des Deutschen Kulturbundes

**1965** Vaterländischer Verdienstorden

**1966** Erich-Weinert-Medaille, Kunstpreis der Freien Deutschen Jugend (FDJ)

**1968** Nationalpreis II. Klasse für seine Monumentalkunst in Berlin.

**1969** Johannes-R.-Becher-Medaille in Gold

**1973** Artur-Becker-Medaille in Gold

**1977** Goethepreis der Stadt Berlin  
Verdienter Hochschullehrer der DDR

**1982** Hans-Grundig-Medaille

**1985** Nationalpreis I. Klasse

**1986** Kulturpreis der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe (VdgB)

## Ausstellungen

**1955** Berliner Haus des Kulturbundes „Erich Weinert“

**1957** Staatliches Lindenau-Museum, Altenburg und Kunstkabinett am Prenzlauer Berg

**1962** Städtische Kunstsammlungen Görlitz

**1969** Eremitage Leningrad

**1970** Staatliche Kunstsammlungen Dresden - Albertinum, Museum der bildenden Künste Leipzig, Staatliches Museum Schwerin, Staatliche Kunstsammlungen zu Weimar und Kunsthalle Rostock

**1971** Galerie Junge Kunst Frankfurt/Oder

**1973** Zentrales Ausstellungszentrum am Berliner Fernsehturm

**1974** Kunsthalle Budapest

**1975** Berliner Galerie *Arkade* am Straußberger Platz

**1980** Haus der Künstler Moskau

**1981** National-Galerie Damaskus

**1982** Ausstellungszentrum am Fernsehturm und Galerie Unter den Linden in Berlin, National-Museum Bagdad und in Bonn

**1984** Nationalgalerie von Quito in Ecuador und Nationalmuseum Bogotá in Kolumbien

**1985** Staatliche Museen Berlin - Altes Museum

**1987** Künstlerverband Kuwait

**1992** Taipei Fine Arts Museum

**1996, 1997, 1999, 2000, 2002** Palais am Festungsgraben

**2004** Galerie des Städtisches Museum Eisenhüttenstadt und Burg Beeskow. Womacka schenkt der Stadt die Entwürfe und Vorarbeiten für seine baugebundenen Arbeiten in Eisenhüttenstadt. Womackas Eintrag ins Goldene Buch der Stadt wird durch Bürgermeister Rainer Werner (SPD) kurzfristig abgesagt mit der Begründung, durch eine Rezension der Autobiografie *Farbe bekennen* in der *Märkischen Oderzeitung* unter der Überschrift *Parteiarbeiter an der Staffelei* sei bekannt geworden, dass Womacka in diesem Buch Mauerbau und Staatssicherheit rechtfertige.<sup>11</sup>

Am **18. September 2010** stirbt Water Womacka in Berlin

**2011** *Walter Womacka - In memoriam*, Städtische Galerie Eisenhüttenstadt

<sup>11</sup> Vgl. Andreas Fritsche, Womacka darf nicht ins Goldene Buch. Die Kommune Eisenhüttenstadt sagte die geplante Eintragung des Künstlers kurzfristig ab, Neues Deutschland, 25.9.2004.